

Begrüßung und Rede des Rektors anlässlich der Feierlichen Eröffnung des Akademischen Jahres 2016/2017

– es gilt das gesprochene Wort –

Wann: Mi., 19.10.2016, 10.15 Uhr

Wo: Audimax, KG II

Rededauer: 15 Min.

Sehr geehrter, lieber Herr Neubauer, verehrte Frau Neubauer,
sehr geehrter, lieber Herr Kollege Mair,
sehr geehrte, liebe Frau Steding,
verehrte Stifterinnen und Stifter, Preisträgerinnen und Preisträger,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es spricht für unseren diesjährigen Festredner, den Alumnus Caroll Neubauer, aber
auch für die Wahrnehmung Ihres großen Engagements, liebe Stifterinnen und Stifter,
dass ich auch dieses Jahr wieder vor einem nahezu vollen Auditorium sprechen darf.

Ich begrüße ganz besonders herzlich:

Exzellenz Dr. Otto Lampe, den deutschen Botschafter in Bern,
die Vizepräsidentin der Université de Strasbourg, Frau Kollegin Florentz,
und alle Rektorinnen und Rektoren unserer benachbarten Hochschulen.

Ich freue mich über die Anwesenheit
meiner Amtsvorgänger, der Altrektoren Jäger, Löwisch und Schupp
sowie unserer Ehrensensatorinnen und Ehrensensatoren.

In dreifacher Funktion – als Alumnus, Ehrensensator und Oberbürgermeister – darf
ich heute auch Dr. Dieter Salomon willkommen heißen

und mit ihm einige unserer Universität besonders verbundene Mitglieder aus Landtag und Gemeinderat.

Ich freue mich, die Katholische und Evangelische Kirche heute nahezu gleich stark vertreten zu sehen und begrüße Herrn Dr. Kreuzer und Pater Tönnesen ebenso herzlich wie unseren Stadtdekan Engelhardt, Frau Pfarrerin Dornauer und die Vorsitzende der Stadtsynode, meine Frau Dr. Regina Schiewer.

Ich begrüße sehr herzlich den Leitenden Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums, Herrn Kollegen Siewert, die Dekaninnen und Dekane, die Mitglieder aus Senat, Universitätsrat, Universitätsbeirat und Personalrat, das Rektorat (geschlossen!) die vielen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Alumni und Alumnae und Sie, liebe Studentinnen und Studenten.

Eine besondere Ehre und Freude ist es mir, einige namhafte Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen und Stiftungen willkommen heißen zu dürfen, die unserer Universität besonders verbunden sind, darunter

- Herrn Kollegen Knaebel, Vorsitzender des Vorstands der Aesculap AG,
- Herrn Bay von der Sick AG und
- Herrn Riemenschneider von der Georg H. Endress Stiftung
- und das Ehepaar Ruf von der Fritz Hüttinger-Stiftung.

im Namen der Albert-Ludwigs-Universität begrüße ich Sie alle sehr herzlich zur Feierlichen Eröffnung des Akademischen Jahres 2016/17! Mein besonderer Dank gilt dem Streicherensemble des Akademischen Orchesters unter der Leitung von Hannes Reich.

Vieles zeichnet unsere Universität aus und macht sie besonders und stark. Zu den unbestreitbaren Stärken gehört vor allem der Teamgeist, nicht nur zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über Disziplingrenzen hinweg, sondern auch bei den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sei es in Verwaltung oder Technik. Diese besondere Kultur der Zusammenarbeit macht aber nicht an den Grenzen der Universität halt. Sie gilt ebenso für die Zusammenarbeit mit den anderen Wissenschaftseinrichtungen und Hochschulen, aber auch mit der Stadt und mit der Kirche und vielen anderen Bereichen der Gesellschaft. Vernetzungen innerhalb der Universität und crosssektoral machen uns stark. Und visionäre Vernetzungen sind Teil unseres Zukunftsentwurfs, sei es auf dem Weg zum European Campus mit den anderen oberrheinischen Universitäten oder zur Smart City zusammen mit der Stadt.

Organisatorisches Zentrum all dieser Bemühungen ist die Universität. Und Universität heißt Forschungsuniversität. Forschung ist die treibende Kraft, nicht nur in Laboren und Denkkzellen, sondern gerade in der Lehre. Lehre treibt Forschung, denn wir Wissenschaftler reden zuerst mit unseren Studierenden über die neuen Methoden, Techniken und Entdeckungen.

Damit habe ich den zentralen Faktor des Erfolgs im kommenden Exzellenzwettbewerb beschrieben: Die Forschungsuniversität als organisatorisches Zentrum bestehender, künftiger und visionärer Vernetzungen, innerhalb und außerhalb der Universität. Wissenschaftsgetriebene Vernetzungen die Antworten auf die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft geben, rund um den Globus als unser Markenzeichen: Trinational!

Vor zwei Jahren habe ich mit Blick auf den seinerzeit gerade unterzeichneten Hochschulfinanzierungsvertrag ‚Perspektive 2020‘ die Eröffnung des Akademischen Jahres zum Anlass genommen, um auf die zunehmende Bedeutung regionaler Wissenschaftsstandorte hinzuweisen. Es gilt nach wie vor: Die Universität Freiburg wird sich auf lange Sicht erfolgreich entwickeln, wenn sie sich als Teil einer trinationalen Wissenschaftsstandortsregion versteht, in der die unterschiedlichen Einrichtungen des Wissenschaftssektors intensiv und fruchtbar zusammenarbeiten. Und ich sehe es als

Aufgabe einer großen, forschungsstarken Universität wie der Universität Freiburg, die Verantwortung zu übernehmen für die Entwicklung der trinationalen Forschung und Lehre, deren Teil sie ist.

In diesem Sinne hatten wir, d.h. meine Rektoratskolleginnen und -kollegen und ich, uns viel vorgenommen, als vor zwei Jahren meine zweite Amtszeit als Rektor begann. Ich freue mich sehr, dass wir seither große Fortschritte gemacht haben.

Eucor – The European Campus

Die Vision war lange klar: Am Oberrhein sollte der erste europäische Campus entstehen. Nach viel gemeinsamer Arbeit und Planung konnten wir – und darauf bin ich besonders stolz – am 11. Mai 2016 gemeinsam mit unseren Partnern in Basel, Mulhouse, Straßburg und Karlsruhe den European Campus eröffnen. Wir sind nun als europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit, kurz EVTZ, eine europäische Rechtsperson, allerdings nach deutschem Recht mit Sitz in Freiburg.

Erlauben sie mir einige Worte zu der großen Vision, die hinter der Idee von Eucor – The European Campus steht: Der European Campus, das sind 5 Universitäten, 3 Länder, 2 Sprachen, 1 Campus mit 115.000 Studierenden, 15.000 Forschenden, 11.000 Doktorandinnen und Doktoranden, über 35.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einem Gesamtbudget von 2,3 Milliarden Euro. Mit diesem Potenzial schaffen wir nicht nur etwas Neues, sondern Mehrwerte für alle Beteiligten:

Fünf Universitäten werden so verknüpft, dass die bürokratischen Hürden in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit minimiert werden:

als gemeinsame europäische Rechtsperson haben wir gemeinsame Professuren, gemeinsame Studierende, gemeinsame Doktorandinnen und Doktoranden;

wir werden als europäische Rechtsperson Anträge in Frankreich, in Deutschland, in der Schweiz und auf europäischer Ebene stellen;

wir werden unsere Entwicklungs- und Strategieplanung koordinieren und auf diese Weise unsere Kompetenzen und Potenziale bündeln.

Unseren Studierenden und Forschenden, unseren Doktorandinnen und Doktoranden, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eröffnen wir einen trinationalen Campus, auf dem sie sich frei bewegen können, auf dem sie Infrastruktur gegenseitig

nutzen können, seien es Bibliotheken, Support Center oder Labore. Die Möglichkeiten für jeden einzelnen vervielfältigen sich.

Auf diese Weise steigern wir unsere internationale Sichtbarkeit erheblich, so dass wir im internationalen Wettbewerb um Spitzen- und Nachwuchsforscherinnen und -forscher stärker auftreten werden.

Ich bin stolz auf diesen großen Schritt in Richtung Internationalisierung und Europäisierung. Ich möchte Sie alle – vor allem auch Sie, liebe Studierende – als Angehörige und Freunde unserer Universität herzlich einladen, am European Campus mitzuwirken, ja mitzubauen und ihn dadurch sichtbar und lebendig zu machen.

Allianz mit den Freiburger Fraunhofer-Instituten

Die trinationale Standortentwicklung mit dem Aufbau des European Campus als zentralem Vorhaben wird am Standort Freiburg durch die Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts vor Ort ergänzt und entscheidend verstärkt: Im Oktober letzten Jahres ist das dritte Institut an der Technischen Fakultät der Universität Freiburg gegründet worden, das Institut für Nachhaltige Technische Systeme (INATECH) mit den Forschungsschwerpunkten nachhaltige Materialien, Energiesysteme und Resilienz. Die ersten der vierzehn INATECH-Professuren, jeweils zur Hälfte finanziert durch die Universität Freiburg und die Fraunhofer-Gesellschaft, sind bereits besetzt. Der Master-Studiengang „Sustainable Systems Engineering“ startet in diesem Wintersemester 2016/17 und ist auf eine enorme Nachfrage gestoßen.

Das INATECH bildet den ingenieurwissenschaftlichen Kern des Leistungszentrums Nachhaltigkeit, das – gegründet im März 2015 – von der Universität Freiburg und den fünf Freiburger Fraunhofer-Instituten gemeinsam getragen wird. Im Leistungszentrum Nachhaltigkeit kommen die Stärken beider Partner, der Universität und der Fraunhofer Gesellschaft optimal zum Tragen.

Kooperation mit benachbarten Hochschulen

Mit der Musikhochschule bringen wir derzeit das *Freiburger Lehr- und Forschungszentrum Musik* als eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung zweier Hochschulen auf den Weg, gefördert durch das baden-württembergische Wissenschaftsministeri-

um. Das Zentrum wird nicht nur gemeinsame Forschung ermöglichen, sondern auch einen Studiengang entwickeln und anbieten, der Musikwissenschaft und praktische musikalische Ausbildung verknüpft. Wir wollen es zu einem der führenden musikwissenschaftlichen Institute in Europa entwickeln.

Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg haben wir Ende vergangenen Jahres das *Freiburg Advanced Center of Education* (FACE) gegründet, das die Lehrerbildung in Freiburg bündelt und ihr ein neues Gesicht gibt. Es verbindet alle Akteure, die vor Ort in Freiburg in die Lehrerbildung eingebunden sind. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums können wir 10,6 Millionen Euro in eine neue Qualität der Lehrerbildung investieren.

Was die Exzellenzinitiative für die Forschungsuniversitäten ist, ist die „Innovative Hochschule“ für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Offenburg und Furtwangen. In diesem Wettbewerb, der sich mit guten Gründen auch als Exzellenzwettbewerb für Hochschulen für Angewandte Wissenschaften verstehen lässt, werden wir insbesondere unsere nachgewiesenen Stärken in den Bereichen Transfer und Innovation zur Geltung bringen.

Transfer und Innovation

Stichwort: Transfer und Innovation. Natürlich bilden Transfer und Innovation zentrale Handlungsfelder, wenn es um regionale und lokale Standortentwicklung im Wissenschaftssektor geht. In diesem Zusammenhang ist es mir eine große Freude, den heutigen Festredner Caroll Heinz Neubauer begrüßen zu können. Herr Neubauer, wir sind sehr gespannt auf Ihren Vortrag „Universität und Industrie – die Lebensader für Innovationen“ – herzlich willkommen in Freiburg.

Bei allen Maßnahmen der Standortentwicklung, die ich genannt habe, spielt die Interaktion mit Wirtschaft und Gesellschaft, spielen Ideen-, Wissens- und Technologietransfer stets eine wichtige Rolle. So legt beispielsweise das Leistungszentrum einen Schwerpunkt auf cross-sektorale Formate für seine Forschungsaktivitäten, die Unternehmen ebenso einbeziehen wie die organisierte Zivilgesellschaft. Das FACE zielt auch auf die fortlaufende Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern im Sinne lebenslangen Lernens.

Die Universität Freiburg und ihre Partner wissen um ihre Bedeutung für das regionale und lokale Innovationssystem und nehmen diese Verantwortung wahr. Bis zum Jahr 2025 wollen wir im Hinblick auf Innovation und Gründungskultur zu den attraktivsten Universitäten Deutschlands zählen. Schon heute zählen wir bei der Patentstärke zu den Top 3 der deutschen Universitäten. Im aktuellen *Thomson-Reuters Innovations-ranking*, das Universitäten weltweit berücksichtigt, deren Innovationen den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt am stärksten voranbringen und den größten Einfluss auf die Weltwirtschaft haben, nehmen wir mit dem Gesamtplatz 77 unter den baden-württembergischen Universitäten den ersten Platz ein. Bundesweit liegen wir damit auf Rang vier. Nach dem *Times Higher Education World University Ranking 2016/17* erzielen weltweit nur sieben Universitäten im Hinblick auf die Einwerbung von Industriemitteln einen vergleichbaren Wert wie die Universität Freiburg. Diese führende Stellung wollen wir weiter ausbauen.

Ausblick: Exzellenzstrategie

Meine Damen und Herren, die erfolgreiche trinationale Standortentwicklung, für die wir als eine der weltweit führenden Forschungsuniversitäten die Verantwortung übernommen haben und weiterhin übernehmen werden, ist entscheidend für den Erfolg der Universität Freiburg im Exzellenzwettbewerb.

Dass dieser Wettbewerb nun Exzellenzstrategie und nicht mehr Exzellenzinitiative heißt, weist auf eine Entscheidung hin, die für die Wissenschaftspolitik von historischer Bedeutung ist. Anders als in den vergangenen Exzellenzinitiativen ist dieser Wettbewerb nun auf Dauer angelegt. Dies hat zur Folge, dass insbesondere die Förderentscheidung für bis zu elf Exzellenzuniversitäten eine neue Tragweite für das gesamte nationale Wissenschaftssystem haben wird. Der Schwerpunkt des Wettbewerbs um den Status einer Exzellenzuniversität wird konsequenterweise auf die Weiterentwicklung langfristiger strategischer Kernprozesse gelegt.

Um in der zweiten Linie „Exzellenzuniversitäten“ antragsberechtigt zu sein, muss eine Universität mindestens zwei Cluster einwerben. Ein Cluster, das heißt ein Forschungsverbund, bei dem unterschiedliche Disziplinen vertreten sind, soll je nach Umfang mit bis zu zehn Millionen Euro jährlich gefördert werden. Das Antragsverfah-

ren für Cluster findet dabei in zwei Stufen statt: Wir sind neben Heidelberg die einzige B-W Universität, die schon jetzt zwei Cluster hat, aber die Karten werden neu gemischt. Zunächst werden im April 2017 Skizzen eingereicht, erfolgreiche Skizzen werden dann wiederum im September 2017 zur Vollantragsstellung aufgefordert. Im September 2018 wissen wir dann, was wir erreicht haben: 1, 2, 3 oder mehr Cluster. 50 werden in ganz Deutschland verteilt. Hier gibt es kein Vertun. Die ganze Universität muss sich in diesem historischen Wettbewerb engagieren.

Grundlage für die zweite Förderlinie „Exzellenzuniversitäten“ ist die Einwerbung von zwei Clustern. Wer in dieser Linie überzeugt, trägt nicht nur den Titel „Exzellenzuniversität“, sondern erhält eine dauerhafte Förderung von bis zu 15 Millionen Euro jährlich. Der Wettbewerb wird – nicht zuletzt durch die Hürde der zwei Cluster – hart, doch wir stellen uns zuversichtlich dieser Herausforderung. Die Universität Freiburg ist eine von 13 Universitäten, die bereits in den letzten Runden zwei oder mehr Exzellenzcluster eingeworben haben. Wir gehören stets zu den Top 10 in Deutschland, mal auf dem 2. Platz mal auf dem 8. Platz, aber immer vorn dabei. Wir gehen mit hervorragenden Clusterinitiativen in den Wettbewerb. Im Hinblick auf die institutionelle Linie müssen wir uns nicht neu erfinden: Kernbereiche sind der European Campus und das Leistungszentrum Nachhaltigkeit, die strategische Neuausrichtung des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) als Plattform für die Entwicklung neuer Forschungsfelder und die Einrichtung des University College Freiburg mit einem in Deutschland einzigartigen BA in Liberal Arts and Sciences und einem Schwerpunkt auf forschungsorientierter Lehre.

Wichtig ist mir dabei zu betonen, dass die Projekte und Konzepte, die wir an der Albert-Ludwigs-Universität bereits in die Tat umgesetzt haben oder noch planen und konzipieren – von der Spitzenforschung über forschungsorientierte Lehre bis zur Nachwuchsförderung und der Schaffung von neuen Karrierewegen- und Perspektiven – von uns gemacht werden, weil wir von ihrem Sinn und ihrer Notwendigkeit für das Wissenschaftssystem und für die Universität Freiburg überzeugt sind – und zwar unabhängig vom Exzellenzwettbewerb. Dieser ermöglicht es uns allerdings, durch die finanzielle Förderung Maßnahmen zum Wohle der gesamten Universität zügiger nachhaltiger und damit besser umzusetzen.

Ich werbe daher um Ihr Vertrauen und darum, dass Sie alle – Studierende, Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Wissenschaft,

Verwaltung und Technik – gemeinsam mit meinen Rektorskolleginnen und -kollegen und mir geschlossen in diesen Wettbewerb gehen, der unserer Universität auf Dauer eine Spitzenposition in der deutschen Universitätslandschaft sichern kann.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!